Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 78 (1984)
Heft: 1

Nachwort: Worte
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dass ein Russe aufgrund seiner Nationalität sein Feind sein soll.

Dieses Konzept ist ein Suchen nach neuen Deutungen. Dazu benötigt der Mensch eine neue Sprache. Wie kann er dem Kleinen, dem Alltäglichen und der Banalität eine neue Be-Deutung verleihen? Wie kommt er wieder zur Betroffenheit im Alltag, wo er nicht der permanenten Aufpeitschung durch die Sensation bedarf?

Diese Haltung schickt den neuen Menschen auf die Strasse, auf eine Pilgerschaft oder Wallfahrt, deren Wesen in der Rückkehr besteht: gestärkt und neu gesegnet für seinen Alltag am *hic et nunc: hier und jetzt.*

Die grossen Religionen der Welt leben alle von der Pilger- und Wallfahrtsidee. Wir haben dies in der Moderne vergessen, haben Grenzen gezogen, Mauern gebaut, Papiere eingeführt und Ausweise für jeden Schritt vor-geschrieben. Der Pilger jedoch sucht Menschen und Sinn. Er war zwar auch nie sicher vor Überfall. Um dem jedoch beizukommen, brauchte es die Bekehrung und nicht die territoriale Verteidigung. Territorien haben mit Besitz und daher mit dem Haben zu tun. Besitzende gibt es nur wenige, dennoch verteidigen die vielen für die paar wenigen Prozent das «Land».

Wir müssen uns aufmachen, um langfristig einen Lebensstil zu prägen, der die Grossen und das Grosse nicht mehr braucht. Es geht um eine Heimkehr zum Sein im Alltag und im Kleinen. Dieser Bereich kann nicht mehr wie ein klar eingegrenztes Gebiet verteidigt werden, denn er ist mit allen und allem vernetzt, übergreifend, nicht mehr in Fronten und Blöcken fassbar, vielseitig sowohl von innen wie von aussen verwundbar, jedoch nicht erschreckend, weil überblickbar, klein zwar, aber selbstbewusst, ein Teil eines vielgefächerten Ganzen, belebt durch die Nachbarschaft, das neue Dorf mit einer neuen Sprache.

Hier sind «gemeinsam und vereint» keine Slogans, sondern die Ausgangslage vom Konkreten und Kleinen. «Krieg dem Kriege» beginnt mit Poesie und Musik. Warum fürchten Diktatoren Dichter? Statt Marschschritt Tanz mit einem Rhythmus, der Grenzen und Mauern (wie einst Jericho) einstürzen lässt. Stellvertretend ausgedrückt kann unsere Überzeugung so formuliert werden: Brecht und Biermann sind mächtiger als Reagan und Andropow. Sie sind es deshalb, weil sie sich nicht auf dieselbe Ebene mit ihnen begeben und sich in keinen Wettlauf einlassen. Sie durchbrechen die Logik des Kriegs (= Aug um Auge...) und die Sachzwänge (wir müssen...) der Rüstung. Nur auf derselben Ebene gibt es den Sachzwang. Es gilt — vor allen Bomben und Raketen — Einseitigkeit und Eindimensionalität abzubauen...

Aller Materialismus hat nur Wert, wenn er auch dazu dient, die Würde, Macht und Herrschaft des Geistes zu vermehren. Jedenfalls liegt es im Wesen des Sozialismus, dass er gegenüber der Herrschaft der Maschine und des Geldes, die das Wesen des Kapitalismus kennzeichnen, das freie und schöpferische Wesen des Geistes, die Heiligkeit des persönlichen Lebens, die tieferen Mächte des Gemütes, das Recht des Göttlichen und Menschlichen zu Ehren bringt. Darum sind alle mechanischen Methoden der Politik seinem Wesen zuwider; wie er antiimperialistisch ist, muss er föderalistisch (im besten Sinn des Wortes) und antietatistisch sein.

Leonhard Ragaz: Von Christus zu Marx — von Marx zu Christus, Hamburg 1972, S. 39)